

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 28. Juli 1989

Nr.144 (6 022)

Preis 3 Kopeken

Informationsmitteilung über die Sitzungen des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Erste Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR

Am 27. Juli hat in Alma-Ata die dreizehnte Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der elften Legislaturperiode ihre Arbeit begonnen.

An der Arbeit der Tagung beteiligten sich der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans N. A. Nasarbajew, die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans J. F. Baschmakow, U. D. Dshanbekow, W. A. Kusmenko, W. M. Mironschnik, M. R. Sagdijew, K. Ch. Tjulebekow, die Kandidaten des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans K. A. Abdullajew und E. Ch. Gukasow.

Die Tagung wurde vom Vorsitzenden des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Deputierten K. U. Medebekow eröffnet.

Den Bericht der Mandatskommission erstattete ihr Vorsitzender der Deputierte G. N. Korotenko.

Der Oberste Sowjet faßte zum Bericht der Mandatskommission den Beschluß über die Anerkennung der Vollmachten der Deputierten, die in einzelnen Wahlkreisen anstelle der ausgeschiedenen gewählt wurden.

Es wird die Tagesordnung der Tagung bestätigt:

1. Über den Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR.

2. Über Änderungen in der Zusammensetzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

3. Über die Aufgaben der Sowjets der Volksdeputierten der Republik zur Festigung der Staats- und Arbeitsethik unter den Verhältnissen der Demokratisierung und Offenheit.

4. Über die Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

5. Über Änderungen in der Zusammensetzung einiger ständiger Kommissionen des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

6. Über die Bestätigung der vom Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR gebildeten Kommission.

Die Tagung faßte den Beschluß über die Entbindung N. A. Nasarbajews von seinen Pflichten

der Kasachischen SSR im Zusammenhang mit seiner Wahl zum Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Zur Frage über die Kandidatur für das Amt des Vorsitzenden des Ministerrats der Republik ergriff der Deputierte N. A. Nasarbajew das Wort. Einstimmig wird der Beschluß des Obersten Sowjets über die Ernennung des Deputierten U. Karamanow zum Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR angenommen.

Ferner ergriff das Wort der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR U. Karamanow.

Der Oberste Sowjet geht zur Erörterung der zweiten Frage der Tagesordnung über. Das Wort wird dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und Deputierten M. R. Sagdijew erteilt.

Im Zusammenhang mit der Wahl des Deputierten G. W. Kolbin zum Vorsitzenden des Komitees für Volkskontrolle der UdSSR wird der Beschluß gefaßt, ihn von seinen Pflichten als Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR zu entbinden. Der Oberste Sowjet der Kasachischen SSR bestätigte einstimmig den Beschluß über die Wahl des Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Deputierten N. A. Nasarbajew zum Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Der Oberste Sowjet faßt einstimmig den Beschluß zu dieser Frage.

Den Bericht zu der dritten Frage der Tagesordnung gab der Deputierte N. A. Nasarbajew.

An der Erörterung des Berichts beteiligten sich die Deputierten: S. A. Tereschtschenko — Vorsitzender des Gebietsexekutivkomitees Tschimkent, M. Nukeschew — Zweiter Sekretär des Gebietspartei-Komitees Ostkasachstan, N. M. Makliewski — Stellvertreter Vorsitzender des Ministerrats und Vorsitzender des Staatlichen Komitees der Republik für Bauwesen, G. T. Tschubow — Sekretär des Kasachischen Republikergewerkschaftsrates, K. Smagulow — Brigadier der Traktor-



Im Sitzungssaal.

Foto: KasTAG

toristen- und Feldbaubrigade im Sowchos „XXIII. Parteltag der KPdSU“, Rayon Enbekshilder, Gebiet Kokschetaw, A. J. Onischtschenko — Generaldirektor der Sokolowka-Sarbalay Bergbau- und Aufbereitungs-Produktionsvereinigung „W. I. Lenin“, B. W. Isajew — Vorsitzender der Komitees für Volkskontrolle der Kasachischen SSR, Ch. Matajew — Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees Abal, Gebiet Semipalatsk.

Die Tagung bildete eine Redaktionskommission zur Ausarbeitung des Entwurfs des Beschlusses zur diskutierten Frage.

Auf der Nachmittagssitzung dauerte die Erörterung der dritten Frage der Tagesordnung an. Das Wort ergriffen die Deputierten: T. Shumasulanow — Vorsitzender des Staatlichen Komitees der Kasachischen SSR für Stati-

stik, G. B. Jelemissow — Staatsanwalt der Kasachischen SSR. Daraufhin wurde das Wort dem Hauptstaatschlichter der Kasachischen SSR I. A. Tetjorkin erteilt. Danach sprachen die Deputierten: L. N. Iwanowa — Anlagewart einer Station im Oberlandkraftwerk Nr. 1 von Ekibastus, Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, S. U. Dshandosow — Vorsitzender des Staatlichen Komitees der Kasachischen SSR für Arbeit und Sozialfragen, Sch. Scharabekow — Vorsitzender des Dsheskasgaganer Gebietsexekutivkomitees, G. M. Schalachmetow — Vorsitzender des Staatlichen Komitees der Kasachischen SSR für Rundfunk und Fernsehen, N. N. Golowazki — Vorsitzender des Kolchos „40 Jahre Oktober“, Gebiet Taldy-Kungan, D. Arlpow — Erster Sekretär des Rayonpar-

teikomitees Bejnau, Gebiet Gurjew, L. N. Sjomina — Dreherin in der Produktionsvereinigung „Zelnogradselmasch“, Sh. Scharipow — Vorsitzender des Stadt-exekutivkomitees Karatau, Gebiet Dshambul, K. S. Sultanow — Sekretär des Gebietspartei-Komitees Karaganda.

Die Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR haben im Zusammenhang mit der äußerst gespannten Lage, die in der Republik infolge der systematisch mangelhaften Belieferung mit rollendem Material durch das Ministerium für das Verkehrswesen entstand, einen diesbezüglichen Appell an die Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR angenommen.

Die dreizehnte Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR setzt ihre Arbeit fort.

Die erste Tagung des neuen sowjetischen Parlaments setzt ihre Arbeit fort. Am 26. Juli kamen die Mitglieder des Obersten Sowjets der UdSSR im Kreml zu ihrer gemeinsamen Sitzung der Kammern zusammen.

M. S. Gorbatschow eröffnete die Sitzung.

Als wir die Arbeit der Tagung in dieser Woche planten, sagte er, wählen wir den Mittwoch, um die Vorschläge der Obersten Sowjets Litauens und Estlands über den Übergang dieser Republiken zur wirtschaftlichen Rechnungsführung zu erörtern. Etwas später wurden auch vom Obersten Sowjet der Lettischen SSR ähnliche Vorschläge unterbreitet. Viele Genossen kamen aus diesen Republiken nach Moskau, und wir beschließen, die angesagte Tagesordnung nicht zu ändern, obwohl wir die Bestätigung der Erlasse noch nicht beendet hatten. Nachher werden wir diese Frage weiter erörtern, heute aber wird beantragt, die Vorschläge der Obersten Sowjets Litauens, Letlands und Estlands zu diskutieren.

Wie Sie sich erinnern, wurden diese Vorschläge dem Kongreß unterbreitet, den Delegierten des Kongresses vorgelegt, und der Kongreß beauftragte damit den Obersten Sowjet der UdSSR, so daß wir in diesem Fall im Auftrag des Kongresses agieren. Außerdem liegen Ihnen zwei weitere Dokumente bezüglich dieser Frage vor. Das Dokument des Ministerrates der UdSSR und des Staatlichen Plankomitees der UdSSR „Über allgemeine Grundlagen der Leitung der Wirtschaft und des sozialen Bereichs in den Unionsrepubliken“ und „Über allgemeine Grundlagen der örtlichen Selbstverwaltung und der örtlichen Wirtschaft in der UdSSR“ wird Ihnen empfohlen. Also bildet das einen bestimmten Kontext zur Erörterung der Frage, verbunden mit den Vorschlägen der Delegationen der Litauischen SSR, der Estnischen SSR und der Lettischen SSR.

Die Vorschläge dieser Republiken wurden im Komitee für Fragen der Wirtschaftsreform unter Teilnahme anderer Komitees und Kommissionen sowie in den Regierungsorganen diskutiert.

V. M. Wologshin, Vorsitzender des Komitees für Fragen der Wirtschaftsreform, erstattete einen Bericht.

Fragen sowie Bemerkungen richteten an V. M. Wologshin die Deputierten G. S. Tarasewitsch, W. A. Jarin, W. S. Podsilruk, J. W. Kogan, A. M. Umerenkow, G. M. Magomedow, W. A. Iwaschko, R. A. Medwedew, W. D. Judin und andere.

Es spricht der Deputierte I. H. Toome, Vorsitzender des Ministerrates der Estnischen SSR.

Die Überführung der Estnischen SSR und der Litauischen SSR auf wirtschaftliche Rechnungsführung, sagte er, bedeutet für die Völker dieser Republiken nicht nur einen Schritt bei der Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus, sondern ist auch für den Obersten Sowjet der UdSSR ein beachtlicher Prüfstein des Demokratismus und seines Verhaltens zu den souveränen Unionsrepubliken. Das estnische und das litauische Volk haben ihren entschiedenen Willen in den diesen Republiken angenommenen Gesetzen geäußert, nun hat der Oberste Sowjet der UdSSR darüber zu entscheiden. Man muß festlegen, wie sich die Beziehungen der mit wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeitenden Republiken zu anderen Republiken und zum Zentrum gestalten werden. Wir haben in den Gesetzen deutlich erklärt, daß unser Weg ein Weg der wirtschaftlichen Offenheit und der gegenseitig vorteilhaften Marktbeziehungen zu anderen Unionsrepubliken und Regionen ist; ihre legislative Festlegung ist für uns von erstrangiger Bedeutung.

Nationale Gefühle und Stolz, unterstrich der Redner, können Wunder vollbringen, wenn eine wahre Perspektive entsteht, die eigene Republik in eine moderne, kultivierte und prosperierende Region zu verwandeln. Obigen stimmten alle 250 Deputierte — Esten, Russen, Ukrainer, Belorussen — vor zwei Tagen für diesen Beschlußentwurf, den Sie prüfen, nur einer enthielt sich der Stimme. Ich spreche darüber, damit Sie verstehen, wie diese Angelegenheit bei uns in der Republik unterstützt wird.

Der Deputierte A. A. Kalnysh, Direktor des Lettischen Forschungs-Instituts für die Ökonomie des Agrar-Industrie-Komplexes, berichtete darüber, daß die Konzeption der wirtschaftlichen Selbständigkeit der Republik auf der nächsten Tagung des Obersten Sowjets der Lettischen SSR geprüft werden wird, und äußerte den Wunsch, Lettland den Regionen anzuschließen, die das zur Diskussion stehende Gesetz trifft. Danach schlug der Redner vor, jeder Republik, die bereit ist, die wirtschaftliche Selbständigkeit einzuführen, es zu ermöglichen, eigene Rechtsschöpfung zu führen, ohne darauf zu warten, bis die Unionsdokumente endgültig ausgearbeitet sind. Seiner Meinung nach müssen in der Lettischen SSR schon jetzt mindestens 20 Gesetzgebungsakten für die Republik angenommen werden, die es ihr ermöglichen würden, erfolgreich im Status der Selbständigkeit zu bestehen.

Die Notwendigkeit des Übergangs zur wirtschaftlichen Selbständigkeit der Republiken ist offensichtlich und bedarf wohl kaum zusätzlicher Beweise, sagte die Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der Litauischen SSR Deputierte K. D. P. Prunskene. Der Gesetzentwurf, unterstrich sie, mit den im Saal geäußerten Meinungen polemischierend, sei gerade im Kontext mit der Union ausgearbeitet worden.

Ferner wurde das Wort dem Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR L. I. Abalkin erteilt.

Bei der Erörterung der zur Diskussion stehenden Frage, sagte er, dürfen wir die Gemeinsamkeit der Vorhaben und Ziele unserer Umgestaltung nicht vergessen. Ein Bestandteil des Übergangs zu einem qualitativ höheren Entwicklungsstand des sozialistischen Staates ist die radikale Wirtschaftsreform. Und einen Bestandteil dieser Arbeit bildet wiederum der landesweite Übergang zu den Prinzipien der rationalen wirtschaftlichen Rechnungsführung, die regionale wirtschaftliche Rechnungsführung eingeschlossen.

Die Rede ist im Moment nicht nur von zwei oder drei Republiken. Auf den Übergang zu den Prinzipien der wirtschaftlichen Rechnungsführung bereiten sich Moskau, das Gebiet Swerdlowsk und Tatarien vor, im Kubass und im Gebiet Kuibyschew ist die Frage ihrer Einführung aufgeworfen worden. Der Redner brachte die Meinung zum Ausdruck, daß der Übergang zu den Prinzipien der wirtschaftlichen Rechnungsführung in den regionalen Strukturen auf dem Wege der Erneuerung des Sozialismus unumkehrbar ist. Es gilt, diesen Weg durchdacht, sachkundig, mit politischer Weisheit, ohne Extreme und Fehler und zugleich ohne Herumtreten auf der Stelle zurückzulegen.

Der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR und Vorsitzende des Staatlichen Plankomitees der UdSSR J. D. Maslujkow warnte vor Überbelangung beim Fassen „hitzköpfiger Beschlüsse“, wie er sich ausdrückte, die mehr durch Erwägungen politischer Taktik als durch die reale ökonomische Situation diktiert werden. Solche Beschlüsse sind seiner Meinung nach verfrüht und können unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu unvorhergesehenen Folgen für die Republiken, für deren wechselseitige Beziehungen und für die Union insgesamt führen.

Der Deputierte G. I. Fillschin, der in den Debatten das Wort ergriff, schätzte den Gesetzentwurf als einen gewaltigen Stimulus des schöpferischen Aufschwungs, der Einstellung zur Sache und zur Erzeugnisqualität ein.

Die Notwendigkeit des Übergangs der Republiken zur wirtschaftlichen Selbständigkeit eingeschlossen, verwies der Deputierte A. I. Tschabanow in seiner Ansprache darauf, daß diese Frage im Kontext des gesamten sowjetischen Hauses erörtert werden muß. In der ganzen Welt, unterstrich er, sind Integrationsprozesse im Gange. Ohne ein starkes Zentrum laufen wir die Gefahr, in eine Reihe von Lehnsfürstentümern zu zerfallen. Daher gilt es, dieses Problem auf dem Wege der Integration, der Schaffung eines starken Zentrums zu lösen, nicht aber eines solchen Zentrums, wie es nach Meinung des Deputierten im Gesetz vorgeschlagen wird und das sozusagen auf Weidefutter angewiesen wäre — nach dem Prinzip: Was wir wollen, das treten wir ihm ab.

Wir beginnen mit einem historischen Vorhaben — mit der Erörterung grundsätzlicher Fragen der Rekonstruktion unserer Wirtschaft und Gesellschaft, unterstrich der Deputierte F. M. Burlazki. Ob das Präsidium richtig handelte, indem es gerade diesen Entwurf der Sitzung zur Erörterung unterbreitete, oder hätte man den Entwurf über allgemeine Prinzipien unterbreiten sollen? Diese Frage beantwortend, verwies der Redner auf die große Bedeutung und Aktualität des zur Diskussion gestellten Dokuments, worüber man auch nach der Reaktion der Deputierten urteilen kann.

Es ist beschlossen worden, sagte der Deputierte P. G. Bunitsch, die als vordringlichste bezeichneten Gesetze auf der Tagung in diesem Jahr anzunehmen, nicht aber dazu, damit sie erst ab kommendes Planjahr fünf in Kraft treten. Sie müssen schon ab dem nächsten Jahr eingeführt werden. Bei den guten Beziehungen dieser Dokumente ist deren „Füllung“, ihr Inhalt von außerordentlicher Bedeutung.

Auf den Gesetzentwurf über die regionale wirtschaftliche Rechnungsführung eingehend, hob der Redner die Vorzüge der von Litauen und Estland unterbreiteten Variante hervor. Sich an die Vertreter der RSFSR wendend, unterstrich der Redner, daß die Republik sich mit der Annahme eines ähnlichen Dokuments verspätet. Dieses Problem ist in der RSFSR schon schriftlich, ein Beispiel dafür ist der Beschluß, des Kubass, über den Übergang zur regionalen wirtschaftlichen Rechnungsführung.

Auf den Gesetzentwurf über die regionale wirtschaftliche Rechnungsführung eingehend, hob der Redner die Vorzüge der von Litauen und Estland unterbreiteten Variante hervor. Sich an die Vertreter der RSFSR wendend, unterstrich der Redner, daß die Republik sich mit der Annahme eines ähnlichen Dokuments verspätet. Dieses Problem ist in der RSFSR schon schriftlich, ein Beispiel dafür ist der Beschluß, des Kubass, über den Übergang zur regionalen wirtschaftlichen Rechnungsführung.

Auf den Gesetzentwurf über die regionale wirtschaftliche Rechnungsführung eingehend, hob der Redner die Vorzüge der von Litauen und Estland unterbreiteten Variante hervor. Sich an die Vertreter der RSFSR wendend, unterstrich der Redner, daß die Republik sich mit der Annahme eines ähnlichen Dokuments verspätet. Dieses Problem ist in der RSFSR schon schriftlich, ein Beispiel dafür ist der Beschluß, des Kubass, über den Übergang zur regionalen wirtschaftlichen Rechnungsführung.

Die Notwendigkeit des Übergangs zur wirtschaftlichen Selbständigkeit der Republiken ist offensichtlich und bedarf wohl kaum zusätzlicher Beweise, sagte die Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der Litauischen SSR Deputierte K. D. P. Prunskene. Der Gesetzentwurf, unterstrich sie, mit den im Saal geäußerten Meinungen polemischierend, sei gerade im Kontext mit der Union ausgearbeitet worden.

Beschluß

des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Über die Ernennung des Genossen U. Karamanow zum Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR

Der Oberste Sowjet der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik beschließt hiermit:

den Genossen Karamanow, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Usakbai zum Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR zu ernennen.

des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

M. SAGDIJEW

S. NURPEISSOW

Alma-Ata, 27. Juli 1989

Karamanow, Usakbai

Ist auf der 13. Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der elften Legislaturperiode zum Vorsitzenden des Ministerrates der Kasachischen SSR ernannt worden.

Er ist 1937 im Dorf Ujalay, Rayon Aralsk, Gebiet Ksyl-Orda, geboren, Kasache, Mitglied der KPdSU seit 1962. Usakbai Karamanow verfügt über Hochschulbildung, ist Absolvent der Hochschule für Ingenieurbau in Kuibyschew.

Er begann 1959 als Bauleiter in der Kraftwagenzentrale Schubarkudok des Autotrastes Aktjubinsk zu arbeiten, danach war er als Oberingenieur des Trastes Ksylordastrol, tätig. Nach der Absolvierung der höheren Ingenieurkurse der Akademie für Architektur und Bauwesen der UdSSR war er Leiter einer Bauverwaltung in Aralsk, Oberbauleiter in der Bau- und Montageverwaltung Nr. 27, Direktor des Kombinats für Baumaterialien und -konstruktionen im Trust „Almaatapromstroi“, Leiter der Kontrollbaugruppe der Verwaltungsabteilung des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Seit 1967 bis 1980 war er Leiter der Bau- und Montageverwaltung Nr. 22 des Trastes „Almaatapromstroi“, Verwalter dieses Trastes, Leiter von „Glawpischtschestroi“, „Glawmaatastroi“



und „Glawstrojindustrija“ des Ministeriums für den Bau von Betrieben der Schwerindustrie der Kasachischen SSR. In den Jahren 1980 bis 1986 ist er Stellvertreter des Ministers für Leichtindustrie der Republik, Leiter von „Glawseleaschtschita“ beim Ministerrat der Kasachischen SSR, Erster Stellvertreter Bauminister der Republik gewesen. Seit April 1987 war er als Vorsitzender des Staatlichen Komitees der Kasachischen SSR für materiell-technische Versorgung tätig.

Er ist Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und besitzt staatliche Auszeichnungen.

Maße erfolgte das dank der Einführung der neuen Form der Wirtschaftsführung — des Pachtvertrags.

Neue Zink-Aluminium-Legierungen „ZA-03“ und „ZA-04“ sind von den Mitarbeitern des Forschungsinstituts für Buntmetalle Ust-Kamenogorsk auf Grundlage des Zinks von hoher Reinheit erarbeitet worden. Die Legierungen werden beim Gießen verschiedener Bauteile, zum Beispiel der Kraftfahrzeugvergaser, verwendet.

Beschluß

des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Über die Wahl des Deputierten N. A. Nasarbajew zum Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Der Oberste Sowjet der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik beschließt hiermit:

den Deputierten Nasarbajew, Nursultan Abische.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Alma-Ata, 27. Juli 1989

witsch, zum Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR zu wählen.

der Kasachischen SSR

M. SAGDIJEW

S. NURPEISSOW

Beschluß

des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Über die Entbindung des Genossen N. A. Nasarbajew von seinen Pflichten als Vorsitzender des Ministerrats der Kasachischen SSR

Der Oberste Sowjet der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik beschließt hiermit:

den Genossen Nasarbajew, Nursultan Abische.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Alma-Ata, 27. Juli 1989

witsch, von seinen Pflichten als Vorsitzender des Ministerrats der Kasachischen SSR angesichts seiner Wahl zum Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans zu entbinden.

der Kasachischen SSR

M. SAGDIJEW

S. NURPEISSOW

Beschluß

des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Über die Entbindung des Deputierten G. W. Kolbin von seinen Pflichten als Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Der Oberste Sowjet der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik beschließt hiermit:

den Deputierten Kolbin, Gennadi Wassiljewitsch, im Zusammenhang mit seiner Wahl zum Vorsitzen-

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Alma-Ata 27. Juli 1989

den des Komitees für Volkskontrolle der UdSSR von seinen Pflichten als Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR zu entbinden.

der Kasachischen SSR

M. SAGDIJEW

S. NURPEISSOW

Überplanmäßige Produktion wird geliefert

Großen Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms leisten die Werktätigen der Landwirtschaft aus dem Gebiet Kustanai.

Zehn Tage vor Fristablauf haben die Tierzüchter des Rayons Fjodorowka den Halbjahresplan bei Milch erfüllt. Sie haben an die Milchverarbeitungsbetriebe 24 000 Dezitonnen Milch mehr als im vorigen Jahr geliefert. Viel Aufmerksamkeit schenkt man im Rayon der Erhöhung der

Milchleistung der Kühe, deshalb arbeiten die Tierzüchter sehr viel an der Rassenverbesserung der Melkherde. Um in den heißen Sommertagen der Senkung der Milchleistung vorzubeugen, bereichert man hier die Ration der Kühe mit Kraftfutter und zerkleinerter Roggengrünmasse.

Die Farmarbeiter des Zuchtbetriebs „Pokrowski“, Rayon Ordshonikide, haben bereits den Plan der neuen Monate bei Fleisch erfüllt. Das Durch-

schnittgewicht jedes von ihnen gelieferten Tiers betrug 474 Kilogramm. Die Tierzuchtgruppen von Serik Jergalijew und Leo Heiß erzielten beachtliche Mastgewichte. Sie betragen bei ihnen 949 und 938 Gramm täglich. Die Tierzüchter verpflichteten sich, mehrere Tonnen Fleisch überplanmäßig zu liefern. Ein Teil des Fleisches wird in der Sowchoswurstmachelei verarbeitet und den Dorfbewohnern verkauft.

Konstantin ZEISER
Gebiet Kustanai

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Der Steigerung der Tierzuchtproduktion wird im Sowchos „Podlesny“, Gebiet Zelnograd, viel Aufmerksamkeit geschenkt. Im Vergleich zum vorigen Jahr sind hier die Milch- um 7 und die Fleischlieferungen um 8 Prozent gestiegen. Im bedeutenden

Arnold BERGER:

Der Mensch und die Fürsorge um ihn stehen im Mittelpunkt meines Deputiertenprogramms

Den Willen des Volkes erfüllend, hat der Kongreß der Volksdeputierten die höchste Staatsmacht in ganzem Umfang im Lande übernommen. Das Volk hat den Deputierten sein Schicksal anvertraut. Und es gibt keine höhere Pflicht als den Willen des Volkes zu erfüllen.

Die Auserwählten des Volkes bereiten sich aktiv und ernsthaft auf das Forum vor. An den Kongreß waren Hunderttausende Briefe und Telegramme gerichtet worden, die Bitten, Wünsche und

Forderungen der Wähler enthielten. Die Volksdeputierten warteten nicht erst einen Beschluß des Kongresses ab, sondern begannen sofort mit der Realisierung der Aufträge ihrer Wähler. Darüber berichtet der Deputierte Arnold BERGER, nationalterritorialer Wahlkreis Rudny Nr. 149, Mitglied der Verfassungskommission, Direktor des Versuchslehrguts „J. A. Gagarin“ der Kustanajer Landwirtschaftlichen Hochschule in einem Gespräch mit unserem ehrenamtlichen Korrespondenten Johann LAHME.

Während der Wahlkampagne und nach meiner Rückkehr vom Kongreß fanden über 80 Treffen mit den Wählern statt, auf denen die Menschen ihre Bitten und Aufträge äußerten. Auch gegenwärtig bekomme ich Dutzende Briefe und Telegramme. Alle Aufträge wurden in einem Registerjournal eingetragen. Dabei muß ich betonen, daß meistens Fragen und Probleme der örtlichen Sowjets angeschnitten werden, die sich seit Jahren angestaut haben. Zu ihrer Lösung sind ein exakter Aktionsplan, im Rahmen des ganzen Gebiets, neue Methoden und Glasnost bei der Beschlußkontrolle erforderlich. Mit ihrer Ausarbeitung haben wir Volksdeputierten aus dem Gebiet Kustanaja zurückgekehrt bemühen wir uns um Kontakte und Verbindungen mit den örtlichen Partei- und Sowjetorganen. Wir haben vor, Kontakte und Verbindungen zur Erweiterung und Organisation der Konsumgüterproduktion u. a. anzunehmen.

Der Mensch und die Fürsorge um ihn sind der Hauptzweck meines Deputiertenprogramms. Ob jemand nun in der Stadt oder im Dorf lebt, jeder Mensch braucht gute Bedingungen für eine erfolgreiche Arbeit. Es ist doch unzulässig, daß die Menschen 15 bis 18 Stunden täglich arbeiten. In unserem Agrarbetrieb, der zwischen Kustanaja und Rudny gelegen ist, haben wir die Arbeit im Zweischichtensystem organisiert. Nur in diesem Fall können die Menschen eine individuelle Nebenwirtschaft halten, ein Eigenheim bauen, und ihre Freizeit sinnvoll gestalten. In unserem Agrarbetrieb

schenken wir der Realisierung des Wohnungsbau- und des Lebensmittelprogramms viel Beachtung. So haben die individuellen Nebenwirtschaften im ersten Halbjahr bereits mehr als 500 Tonnen Milch und auch 500 Rinder geliefert. Wir haben eine Produktionsabteilung zur Verarbeitung tierischer Erzeugnisse, die Wurst und Räucherwaren erzeugt. Bei uns wird eine Abteilung für Konsumgüterproduktion, ein Komplex zur Aufbewahrung und Verarbeitung von Gemüse und Kartoffeln gebaut, wo Kartoffelchips, kandierte und Geleefrüchte erzeugt werden sollen. Jetzt bekommen die Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges bereits Nahrungsmittel unentgeltlich, alle anderen Einwohner — zum Selbstkostenpreis. Mit der weiteren Entwicklung unseres Agrarbetriebs wird die Hilfe des Kollektivs für die Einwohner des Lehrguts zu nehmen. So sollen ab nächstem Jahr eine Reihe von Vergünstigungen aus dem materiellen Stimulierungsfonds gezahlt werden. Den Menschen gefällt es bei uns, niemand ist bestrebt, sein Dorf gegen eine Wohnung in der Stadt zu vertauschen.

Die Wähler stellen ökologische und Rechtsfragen sowie Probleme der zwischenmenschlichen Beziehungen offen und hart. Die Zeit gebietet deren sofortige Entscheidung, das ist eindeutig im Kongreßbeschuß gesagt. Bis 1990 wird z. B. die Ausarbeitung eines gesamtstaatlichen ökologischen Programms beendet sein, das sowohl sofort — als auch Perspektivmaßnahmen zum Schutz der Umwelt beinhaltet. Im Zusammenhang damit soll eine exakte Prüfung der Projekte und eine Kontrolle

über den Bau von Kanälen, chemischen und anderen Betrieben vom ökologischen Standpunkt aus und unter Berücksichtigung der realen Möglichkeiten gewährleistet werden.

In unserem Gebiet werden mehrere Chemiebetriebe errichtet. Doch ihr Bau wurde ohne Berücksichtigung der realen Möglichkeiten begonnen. Wo wollen diese Betriebe Arbeitskräfte gewinnen? Aus den Dörfern, wo es ihrer ohnehin zu wenig gibt? Und wer hat den Schaden berechnet, den sie der Natur zufügen? Mittel wurden bereits zur Genüge verausgabt. Meines Erachtens müßten einige auf die Konsumgüterproduktion umprofilieren werden, was zweifelsohne vorteilhafter wäre.

Oder nehmen wir solche Fragen. In der Republik gibt es Rayons, wo die angestammte Bevölkerung die überwiegende Mehrheit bildet. Und die Menschen fordern, hier nationale Schulen zu eröffnen, wo der Unterricht in Kasachisch erfolgen müßte. Kasachische Deutsche sind bereits ausgereist. Viele von ihnen hatten ihre letzte Hoffnung auf die Wiederherstellung der Autonomen Republik der Wolgadeutschen gesetzt, die in der Zeit des Stalinismus liquidiert wurde. Ungeachtet dessen hängt diese Frage auch weiterhin in der Luft, sie bleibt nach wie vor offen.

Mit besonderer Besorgnis erklängen diese Fragen von der Tribüne des Kongresses aus und fanden ihren Niederschlag in konkreten Worten des Kongreßbeschlusses. Der Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR und die Obersten Sowjets der entsprechenden Unionsrepubliken wurden beauftragt, die

Frage der Wiederherstellung der Rechte der Sowjetdeutschen, der Krimtataren, der Mesched-Türken zu erforschen und Vorschläge dazu sowie zur Entwicklung der kleinen Völkerschaften zu unterbreiten. Es ist die Realisierung von Maßnahmen in Politik, Ökonomie und auf geistigem Gebiet vorgesehen.

Als eine der Hauptaufgaben, die zur Zeit vor unserer Gesellschaft stehen, betrachte ich den Aufschwung der gesamten Kultur. Einstweilen machen wir noch recht zaghafte Schritte bei der Erschließung der Demokratie und der Glasnost. Diese jedoch setzen hohe Verantwortung vor der Gesellschaft und eine feste Disziplin in jeder Hinsicht voraus. Wir bedürfen der Kultur der Arbeit, der Produktionsbeziehungen und der zwischenmenschlichen Beziehungen.

Ohne all dies können wir keinen sozialistischen Rechtsstaat aufbauen, in dem jeder sowjetische Mensch geschützt sein wird. Wir dürfen und können und wollen uns nicht weiterhin mit so einer Situation zufriedengeben, in dem ein Gesetz dem anderen widerspricht, Gegenwärtig machen wir Volksdeputierten uns mit den Entwürfen der neuen Gesetze der UdSSR über den Boden, über die Minimalrentenversorgung (letzteres soll bereits ab dem Jahr 1990 die materielle Lage von rund 20 Millionen Rentnern verbessern) sowie dem Entwurf über den Status eines Volksdeputierten u. a. vertraut. Doch das Wichtigste dabei ist, daß wir die Verfassung der UdSSR erneuern sollen. Mir würde die große Ehre zuteil zum Mitglied der Verfassungskommission gewählt zu werden und unmittelbar an der Vorbereitung des neuen Grundgesetzes des Sowjetlandes teilzunehmen.

Vom Kongreß der Volksdeputierten im Herbst und der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR erwarte ich vor allem die Entscheidung dieser Kardinalfragen — der wichtigsten Fragen des politischen Systems und der Wirtschaftsreform unserer Gesellschaft.

Unvergeßliche Tage ihres Lebens

Vor mir liegt ein seltenes Bild, das älter als 50 Jahre ist, etwas vergilbt, doch gut erhalten. Auf dem Bild ist Maria Brandt zu sehen. Ungeachtet ihres hohen Alters ist sie noch recht rührig.

In der Vergangenheit war Maria Brandt eine fleißige Arbeiterin. Auch gegenwärtig, wo sie bereits Uroßmutter ist, gönnt sie sich herzlich wenig Ruhe. Sie strickt warme Socken für die Enkel und verrichtet noch so manche Hausarbeit. Vor mehr als 30 Jahren verwitwete sie. Sie mußte ihre Kinder allein großziehen.

In jenen schweren Jahren hatten diese Frauenschultern eine schwere Last zu tragen. Trotz aller Schwierigkeiten gab sie nicht auf. Auch heute noch ist sie voller Optimismus. „Haben Sie mich auf dem Bild erkannt? Wahrscheinlich nicht? Ich war damals doch noch so jung.“

Man erkennt sie trotzdem. Dieselben glatt zurückgekämmten Haare, ein hochgewachsenes kräftiges Mädchen. Die Aufnahme wurde im Kremel gemacht, als sie mit anderen Bestarbeitern der Produktion nach Moskau eingeladen wurde zur Überreichung des Ordens „Zeichen der Ehre“. Das war 1936 kurz vor Neujahr.

„Damals hatte ich 600 Einheitshektar geleistet, d. h. das doppelte Plansoll.“

Auf dem Bild sitzen drei Mädchen, unter ihnen Maria Brandt, vor den Regierungsmitgliedern N. I. Bucharin, I. W. Stalin, K. J. Woroschilow, M. I. Kalinin und S. Ordshonikidse. „Als Michail Iwanowitsch uns die Orden ausgehändigt hatte, sagte er, wir sollen ja nicht weggehen, denn man will zum Andenken eine Aufnahme machen“, erzählt Maria Brandt. „Ich erinnere mich noch gut daran, wie M. I. Kalinin zu uns Mädchen kam und sagte: „Ihr seid ja nur drei Mädchen, deshalb sollt ihr euch vor uns placieren.“ So führte er uns vor und ließ uns Platz nehmen.“

Als wir uns zur Beratung versammelt hatten, traten die Regierungsmitglieder N. I. Bucharin, I. W. Stalin, K. J. Woroschilow, M. I. Kalinin und S.

Ordshonikidse in den Sitzungssaal. Wir begrüßten sie stehend mit langanhaltendem Beifall. Dann sprach I. W. Stalin. Seine Stimme klang gedämpft. Er wußte daß die meisten Vertreter dieser Delegation aus der Deutschen Wolgarepublik waren. Deshalb begrüßte er uns mit den Worten „Rot Front!“ und hob



dabei die rechte Hand. Mit gehobenen Fäusten antworteten wir mit einem dreifachen „Rot Front!“, „Rot Front!“, „Rot Front!“

Nach der Beratung wünschte Michail Iwanowitsch Kalinin uns gute Gesundheit, Arbeitsfolge und alles Beste.

Silvester und Neujahr 1936 feierten wir im Kremel. Da legt die alte Frau auch das Dokument zum Orden vor, das von ihrer hingebungsvollen Arbeit in jener Zeit zeugt — die Ehrenurkunde.

Das Zentrale Exekutivkomitee der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken würdigte hiermit die besonderen Verdienste der Traktoristin aus der Krasnojarsker Maschinen-Traktorenstation der Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik der Wolgadeutschen Genossin Brandt Maria Davidowna für die Steigerung der Ernteerträge an landwirtschaftlichen Kulturen und die heldenmütige Arbeit und beschließt, sie mit dem Orden

Zeichen der Ehre anzuerkennen. Vorsitzender des Zentralen Exekutivkomitees der UdSSR A. Tschernowow, Sekretär des Zentralen Exekutivkomitees der UdSSR — I. Akulow — Moskau, Kreml, 30. Dezember 1936.

„Nach meiner Heimkehr in unsern Kolchos „Sawety Ilijtscha“ führt Maria Brandt weiter aus: „arbeitete ich mit doppelter Energie. Damals ging es uns gut. Die Ernteerträge an Getreide, Gemüse und anderen Kulturen waren hoch. Unser Kolchos war ein starker Agrarbetrieb. In unseren Farmen gab es bereits damals schon elektrische Melkanlagen. In den Vorkriegsjahren erhielten wir auf jeden Arbeits-einheit 10 bis 15 Rubel sowie bis 5 Kilogramm Getreide. Dabei hatten mein Mann und ich rund 1 500 Arbeitseinheiten jährlich geschafft. Unsere Kinder wurden im Kindergarten unentgeltlich verpflegt.“

Als Bestarbeiterin und Aktivistin des Kolchos wurde Maria Brandt im Jahre 1938 zur Deputierten des Obersten Sowjets der ASSRW gewählt.

„Wir ahnten damals nicht, daß der Krieg bereits vor der Tür stand“, sagt Maria Brandt mit Tränen in den Augen. „1941 nahm unser gutes Leben ein jähes Ende. Alle Deutschen wurden ausgesiedelt und unter Bewachung nach Sibirien und Kasachstan gebracht. Zur Vorbereitung hatte man uns lediglich zwei Stunden gegeben. Wir durften nur einen Koffer mit Sachen mitnehmen. Alles andere — die Sachen im Haus, das Haus selbst, die Kuh und die Schweine mußten wir liegen und stehen lassen.“

Die Familie Brandt kam in den Kolchos „Karl Marx“ in Rayon Toptschichinskij, Altai-Region. Hier wurde Maria Brandt als Gruppenleiterin einer Zuckerbaubrigade eingesetzt. Wie immer arbeitete Maria Brandt auch hier mit voller Hingabe, weil sie damit zum Sieg über den Faschismus beitragen wollte. Dabei mußte sie wie alle zweimal monatlich in die Spezkammandatur gehen. Von ihrer Aktivistenarbeit spärten drei Ehrenurkunden. Später wurde die Bestarbeiterin Maria Brandt selbst, d. h. im Rayon Toptschinskij, dreimal als Deputierte des Rayonsowjets gewählt. Gegenwärtig ist Maria Brandt Personalrentnerin von Gebietsmaßstab. Sie wohnt mit ihrer Tochter Hilda im Dorf Michailowka des Swerdlow-Rayons, Gebiet Dshambul. Das Haus und die ganze Hauswirtschaft lastet auf ihren Schultern. Doch sie klagt nicht darüber. Sie hat eben eine tüchtige Lebensschule durchgemacht.

Adam WOTSCHEL
Gebiet Dshambul

Kohlengruben wieder in Betrieb

Nach zehn Streiktagen sind wieder alle Kohlengruben des Donezbeckens in Betrieb. Die Menschen empfinden Erleichterung und Genugtuung darüber, daß die Konfliktsituation beigelegt ist.

Die gründliche Analyse des Vorgefallenen, die Ermittlung und Bewertung der konkreten Ursachen für den Streik sowie ihre Beseitigung sind heute die wichtigsten Angelegenheiten der Arbeitsskollektive, der Parteikomitees, der Sowjets der Volksdeputierten und der Gewerkschaften. In vielen Orten, in denen die gesellschaftlichen Organisationen passiv gewesen und abseits der wichtigsten Ereignisse der letzten Tage geraten waren, finden Neuwahlen der Räte der Arbeitskollektive und der Gewerkschaften statt. In diese Organisationen werden tatkräftige, fähige Menschen gewählt, die sich als entschlossene Verfechter der Umgestaltung offenbart haben, die sich die Sorgen der Arbeiter angelegen sein lassen.

Immer weitere Gruben, die vom Streik lahmgelegt wurden, kehren zum normalen Arbeitsrhythmus zurück. Wie der stellvertretende Minister V. Shtamirow gegenüber TASS sagte, ist dieser Prozeß in den vergangenen 24 Stunden dynamischer geworden. „Lagen am Dienstag um 16.00 Uhr Moskauer Zeit 79 Gruben des Zweiges still, so waren es am Mittwoch um die gleiche Tageszeit 31 Gruben, darunter 24 Betriebe der Vereinigung „Glawworschlowgradugol“. Wie V. Shtamirow weiter ausführte, arbeiten zur Zeit alle Gruben im Tschernowograd. In den sechs Kohleförderbetrieben des benachbarten Wolynien wird gestreikt.“

„Im Norden des Landes haben alle Bergleute die Kohlegewinnung wieder aufgenommen“, sagte der Minister. „Mehr noch, am Mittwoch haben wir ein Telegramm vom Arbeitskomitee der Vereinigung „Krasnojarskugol“ erhalten. Darin wird betont, daß in einer so schwierigen ökonomischen Situation, die jetzt im Land entstanden ist, selbst akute Probleme nicht durch Ausstand gelöst werden dürfen.“

Vernichtung der Raketen abgeschlossen

Die Sowjetunion hat am 26. Juli in Übereinstimmung mit dem INF-Vertrag die Vernichtung der Raketen geringerer Reichweite, der operativ-taktischen Raketen (OTR-22), abgeschlossen. Laut Vertrag hatte die Vernichtung dieser Raketen bis Ende 1989 zu erfolgen. Es handelt sich bereits um die zweite Kategorie von sowjetischen Raketen, die seit Inkrafttreten des Vertrages vollständig vernichtet worden sind. Die erste Kategorie, die bodengestützten Flugraketen mittlerer Reichweite, sind in der Sowjetunion im vergangenen Jahr vernichtet worden. (TASS)



Die Brigade der Installateure für sanitäre Anlagen der Wohnungsverwaltung Nr. 3, die die Einwohner des Wohnkomplexes Nr. 1 in Tefimur betreut, wird in der Ableitung für Warmwasserversorgung des Karagandaer Hüttenkombinats als eine einzige Arbeiterfamilie bezeichnet. Der zwölf Mann starke Brigade steht der Kommunist Schamschir Alijew vor.

Unser Bild: Die Brigademitglieder (v. l. n. r.) Pjotr Koltschanow, Dshamschud Alijew, Nikolai Jakow und Rodoslaw Ruskow.

Foto: Friedrich Wacker

Tagung des Obersten Sowjets der RSFSR eröffnet

Die Tagung des Obersten Sowjets der Russischen Föderation ist am 27. Juli in Moskau eröffnet worden. An ihrer Arbeit nimmt M. S. Gorbatschow und andere führende Staatsfunktionäre teil.

Auf der Tagesordnung stehen Probleme, die mit der Steigerung der Konsumgüterproduktion und deren Qualitätserhöhung zusammenhängen, sowie die Bestät-

igung von Erlassen des Präsidiums des Obersten Sowjets der Republik.

Das Parlament der Russischen Föderation wurde im Februar 1985 im „alten“ Wahlverfahren gewählt. Die neuen Wahlen sind für Anfang 1990 geplant. Entsprechende Wahlgesetze werden gegenwärtig diskutiert. (TASS)

Genug der Spekulationen!

Über die akuten und neuralgischen Probleme der Vergangenheit und Gegenwart der Sowjetdeutschen

Die Frage der zwischenmenschlichen Beziehungen, der Geschichte des jeweiligen Volkes, besonders mit einem so tragischen Schicksal wie dem der Sowjetdeutschen, erfordert hohe Kompetenz, gründliche Kenntnisse der Forschungsergebnisse, die Beherrschung der marxistisch-leninistischen Methodologie, das Vermögen, das wissenschaftliche Instrumentarium zu handhaben, und natürlich die Befolgung der elementaren ethischen Normen, die es in jeder ersten Sache gibt, sowie die Lossagung von verschiedenen vulgären Schemen.

Leider entspricht der in der Zeitschrift „Partijnaja Shtija Kasachstana“ im Heft Nr. 5 d. J. veröffentlichte Beitrag von Oleg Weidmann, Lehrer an der Fakultät für Journalistik der Kasachischen Staatsuniversität keinesfalls diesen Anforderungen. Ich will mir die Mühe geben, das anhand von Tatsachenmaterial zu beweisen.

„Als die Werktätigen Deutschlands im XVIII. Jahrhundert unter dem Joch des Feudalismus und den Folgen den blutigen Siebenjährigen Krieges stöhnten, den die deutschen Fürsten mit dem Blut und dem Elgentum ihrer Untertanen unter sich führten, die die ausweglose Not

die Vorfahren der heutigen Wolgadeutschen an die Ufer der Wolga.“

Die damalige Herrscherin des Russischen Reiches Katharina II. nutzte die ausweglose Lage der Land- und Helmatlosen im Interesse einer breitangelegten Kolonisationspolitik. Ihre Ziele waren augenscheinlich: Neues Menschenmaterial und neue Steuerobjekte auszuwerben anstelle der in endlosen Kriegen verlorenen Leibeigenen.

Die in den Steppen der unteren Wolga angesiedelten Deutschen fanden hier kein gelobtes Land, sondern eine unberührte und wilde Gegend, die nur durch schweren Kampf dem Menschen unterworfen werden konnte.

Mit der Zeit war die überschüssige Bevölkerung genötigt, in immer größeren Gruppen die Orte ihrer anfänglichen Ansiedlung zu verlassen. Auf diese Weise übertraf nach etwa einem Jahrhundert die Anzahl der Umsiedler aus den Wolgakolonien in Nordkaukasien, in Sibirien, Nord- und Südamerika die Zahl der an den Ufern der Wolga Zurückgebliebenen. Unter dem Druck des Zarisismus, umgeben fast nur von Nomadenvölkern und im ununterbrochenen schweren Kampf mit der rauen Natur der Region erschlossen sie Spanne um Spanne Boden für die Landwirtschaft, die Entwicklung der Kultur und der Zivilisation, indem sie dabei ihre nationale Eigenart, ihre Muttersprache und ihre Lebensweise nicht einbüßten.

Nur die übermenschlichen Anstrengungen halfen ihnen, standhalten gegen den Zarisismus, gegen sein Unterdrückungssystem. Das im XVIII. Jahrhundert gegebene Versprechen wurde sehr bald verletzt: Die deutsche Sprache und die deutschen Schulen wurden verboten, und die nationale Unterdrückung — das schrecklichste der sozialen Übel — erreichte ihren Höhepunkt im verbrecherischen Weltkrieg, als auf Grund eines Zarenerrlasses vom 13/26. Dezember 1916 die deut-

sche werktätige Bevölkerung der RSFSR, das erste Autonome Gebiet der Wolgadeutschen zu gründen und verankerte damit gesetzmäßig die Willensäußerung der Werktätigen; er schuf günstige Bedingungen für die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung auf der Grundlage der nationalen Kultur und der nationalen Besonderheiten.“ (E. Groß „Die Autonome Sozialistische Sowjetrepublik der Wolgadeutschen“, Pokrowsk, 1926, S. 121 — 123).

Was die Beteiligung der Wolgadeutschen am Bürgerkrieg betrifft, so waren vier nationale Regimenter formiert worden, und nicht nur eins, wie das der Autor behauptet. Das waren das Erste Katharinenstädter Kommunistische Deutsche Regiment, das im Dezember 1918 im Bestand von 2 000 Bajonetten in die Ukraine entsandt wurde und dort gegen die deutschen Okkupanten und später gegen die weißgardistischen Bandenkämpfer. Im Frühjahr 1919 wurde das Zweite Balzerer Freiwilligen-Infanterieregiment gegründet; in demselben Jahr wurde das Erste Deutsche Reiterregiment formiert, das später zu einer Brigade wurde. Im Bestand der Budjonny-Armee kämpfte es gegen Wrangel, Machno und die Weißpolen.

Im August 1920 wurde aus Katharinenstadt (damals schon in Marxiststadt umbenannt) ein Deutsches Infanteriebataillon in Marsch gesetzt. Auch ein Reserve-regiment zur Auffüllung der bestehenden Einheiten wurde organisiert (E. Groß, ebenda, S. 16 — 18). Katharinenstadt wurde russisch auch noch Baronsk genannt und 1920 in Marxiststadt umbenannt; es war bis 1922 die Hauptstadt der Deutschen Kommune, ab 1921 war Pokrowsk die Hauptstadt der deutschen Autonomie, 1933, in Engels umbenannt. Marxiststadt wurde 1942 in Marxiststadt (damals noch in Marxiststadt) umbenannt; es wurde 1941 in Krasnojarsk umbenannt; all diese Städte ge-

hören heute zum Gebiet Saratow).

Ich glaube, daß gerade davon, von der Beteiligung der Wolgadeutschen am Bürgerkrieg, von ihrer Zusammenarbeit mit den anderen Völkern unseres Landes, von der im Kampf geborenen Freundschaft sollte man heute sprechen, nicht aber von irgendwelchen geringfügigen Emigrantenorganisationen. Sind unter anderem nicht die schlechte Kenntnisse der eigenen Geschichte, die Denkestereotypen und Vorurteile gegenüber den Deutschen seitens der anderen Bevölkerung daran Schuld, daß viele Sowjetdeutsche sich zur Auswanderung entschließen?

Nun bezüglich der Landsmannschaften in Deutschland. Wie der Leser schon begriffen hat, war das eine zahlenmäßig geringe Organisation, bestehend zum Teil aus Vertretern der Intellektuellen, der Geistlichen, des Bürgertums, die in den Jahren der Revolution und des Bürgerkrieges aus dem Wolgabereich geflohen waren, wie auch aus zufälligen Menschen, die sich in der neuen, komplizierten Situation nach der Revolution nicht sofort zurechtzufinden vermochten. Außerdem hatten diese Vereinigungen wegen ihrer zahlenmäßig geringen Stärke keine Kraft. Während der Hungersnot im Wolgabereich halfen diese Emigrantenorganisationen ihren Stammesgenossen, jedoch ihre Möglichkeiten waren beschränkt.

Der größte Teil der Hilfe kam aus Amerika und Kanada, wo Hunderttausende ehemalige Wolgadeutschen lebten, die noch vor der Revolution dorthin ausgewandert waren. All diese und andere Einzelheiten erfahren wir aus dem Artikel eines gewissen Matthias Haglin, wie Oleg Weidmann den Verfasser ironisch nennt; allerdings entlehnt er von diesem ohne jegliche Bedenken und Hinweise alle Angaben über die Organisation der „Landsmannschaften aus Rußland“. Übrigens heißt auch Hagins Artikel etwas anders als bei Weidmann, und zwar: „Die Hungersnot in den Wolgadeutschen Kolonien von 1920 bis 1924 und die Hilfsleistungen der Wolgadeutschen Vereinigungen und anderer Organisationen in Deutschland und Amerika.“ (Helmutbuch der Deutschen aus Rußland, 1973 — 1981, Stuttgart, S. 56 — 95).

Vielleicht war diese Hilfe gar nicht nötig, vielleicht war sie keinen Heller wert? Wenden wir

uns dem Buch des damaligen Vertreters der ASSR der Wolgadeutschen beim Allrussischen Exekutivkomitee E. Groß „Die Autonome Sozialistische Sowjetrepublik der Wolgadeutschen“, zu herausgegeben in Pokrowsk (heute Engels) im Jahre 1926: „Eine bedeutende Hilfe (bei der Liquidierung der Folgen der Hungersnot — V. K.) erwiesen verschiedene ausländische Organisationen wie ARA (Hilfe der amerikanischen Administrationen), die Nansen-Organisation (Internationale Hilfsorganisation für Kinder), die Internationale Arbeiterhilfe, das Rote Kreuz und das „Hilfswerk“ (eine Organisation unserer Emigranten in Berlin). In der ausländischen Arbeit der Bank (der Wolgadeutschen Bank — V. K.) spielte die Vertretung in Chicago eine große Rolle. Sie wurde zur Verbreitung von Anleihen unter den deutschen Kolonisten gegründet, die zu verschiedenen Zeiten nach Amerika aus dem Wolgabereich ausgewandert waren. Diese Kolonisten halfen und helfen immer ihren Verwandten an der Wolga, und diese Hilfe war von großer Bedeutung für uns im Zusammenhang mit den Unbilden, die wir durchmachten...“ (S. 26, 86).

Und folgendes schreibt in seiner Broschüre „Der Kampf mit dem Hunger“ A. Moor, Vorsitzender des Gebietsexekutivkomitees der Arbeitskommune (des Autonomen Gebiets) der Wolgadeutschen, der die Gebietskommission für Bekämpfung des Hungers anleitete:

„Die Organisation „Hilfswerk“ brachte vorläufig nur zur Probe 1 Waggon Produkte, um ihren Spendern im Auslande zu zeigen, daß ihre Gaben wirklich an Ort und Stelle an die Hungernden abgeliefert werden. Ihr Vertreter versicherte uns, daß in der nächsten Zeit das „Hilfswerk“ regelmäßige Produkte an uns abliefern wird. Von dem „Roten Kreuz“ haben wir vorläufig einen Waggon verschiedener Lebensmittel erhalten; außerdem sind vor kurzem zwei Arzte bei uns angekommen, die sich einen kleinen Rayon ausersuchen haben, in welchem sie ihre Hilfe, wie medizinsische, so auch durch Verpflegung der Hungernden zu entfalten gedenken.“ (A. Moor „Der Kampf mit dem Hunger“ Marxiststadt, 1922, S. 17).

Aber unserem Streiter gegen

Erste Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR

(Schluß)

Zur erörterten Frage sprachen die Deputierten W. I. Lissitzki, W. A. Jarin, S. N. Fiodorow, J. Ch. Kalmikow, M. A. Botscharow, S. S. Alexejew, I. A. Grjasin.

Nachdem verliert M. S. Gorbatschow zwei Telegramme, die an den Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR gerichtet sind. „Eine ernste Sorge rief bei uns Ihre Rede am 19. Juli auf der ersten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR hervor. Die wirtschaftliche Lage im historischen Moment der Umgestaltung der UdSSR ist einschneidend, bitten wir Sie, unseren Appell an alle Lokomotivbrigaden, an alle Eisenbahner des Landes zu verlesen. Das Kollektiv der Betriebshalle des Bahnbetriebswerks Melitopol, das für die Richtung Moskau-Krim verantwortlich ist, tritt für die Durchführung entscheidender Maßnahmen in Fragen der Umgestaltung ein, ruft zur Festigung der technologischen und Arbeitsdisziplin auf. Wir appellieren an alle Eisenbahner des Landes, keine durch Streiks hervorgerufenen Störungen oder Unterbrechungen des Transportflusses im Lande zuzulassen. Wenn es zu Arbeitsniederlegung kommt, erwartet uns ein wirtschaftliches Chaos und Verachtung gegenüber dem ganzen Sowjetvolk. Der Inhalt des Telegramms wurde auf der Versammlung des Arbeitskollektivs der Betriebshalle des Bahnbetriebswerks Melitopol bestätigt.“

Das andere Telegramm lief aus Ussurijsk ein.

Die Betriebsversammlung des Kühlwagendepots Ussurijsk, die am 24. Juli laufenden Jahres stattfand, hat die Sachlage im Lande, die sich infolge zugespitzter regionaler Konflikte auf nationaler Grundlage mit Opaer und Massenstreiks gestaltet, erörtert, und ist der Ansicht, daß die entstandenen Probleme unverzüglich Lösung bedürfen. Die Versammlung verurteilt entschieden das Verhalten der Sowjetmenschlichen Schmerz und Leid zuzufügen, als eine Methode zur Lösung nationaler Probleme. Wir verurteilen in diesen für das Land schweren Tagen entschieden die Arbeitsniederlegungen als Mittel zur Befriedigung auch noch so gerechter Forderungen. Die Versammlung bittet den Obersten Sowjet der UdSSR, unseren Aufruf an alle Werktätige des Landes zu verlesen: Wir vertrauen dem Obersten Sowjet. Er hat seine Arbeit erst begonnen, ihm muß Zeit zur Erarbeitung fruchtbringender Beschlüsse und zu ihrer Realisierung, zur Überwindung der Krisensituation gegeben werden. Bei der Lösung nationaler Probleme ist Gewalt nicht am Platz. Bis zum 1. Januar 1990 — keine Streiks, im Gegenteil, die Arbeit in den Arbeitskollektiven ist allerorts zu verbessern. Jede Arbeitsniederlegung untergräbt die Umgestaltung. Anstatt der Arbeitsniederlegungen — Dialog, alle ungelösten Fragen sind der Kontrolle der Volksdeputierten der UdSSR und des Obersten Sowjets zu unterstellen.

Die Deputierten drückten durch Beifall ihre Billigung für verlesene Telegramme aus.

Auf der Nachmittagssitzung präsidierte A. I. Lukjanow. Die Diskussion zur Frage der

Tagesordnung wurde fortgesetzt. Es sprachen die Deputierten W. I. Kurtaschin, E. J. Vilkas, A. N. Saunin, M. L. Bronstein, I. N. Djakow und M. B. Amanowa.

Am Rednerpult ist der Deputierte V. I. Worotnikow. Meiner Meinung nach muß man den Umstand begrüßen, daß in Estland und Litauen und danach auch in Lettland Vorschläge ausgearbeitet wurden, die darauf gerichtet sind, wie die Leiter und Vertreter dieser Republiken sagen, die politische Situation zu stabilisieren, das ökonomische Potential zu festigen und die Entwicklung der Republiken vom Standpunkt der sozialen und anderen Probleme aus zu gewährleisten, sagte er. Allein die Idee, allein die Fragestellung und solche eine langwierige und mühsame Arbeit, die die Wissenschaftler und Fachleute dieser Republiken durchführen verdienen jegliche Unterstützung, Achtung und Aufmerksamkeit, betonte der Redner.

Indem wir uns in den Text des vorgelegten Entwurfs hineinlesen, versuchen wir unwillkürlich, diese Verordnungen auf uns zu übertragen, setzte der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der RSFSR fort. Davon ausgehend, informierte der Deputierte über die Arbeit, die in der Russischen Föderation durchgeführt wird: Es sind Regionen (Gebiet Swerdlowsk, Tatarien und Moskau) bestimmt, in denen die Vorbereitungen zum Übergang zur regionalen wirtschaftlichen Rechnungsführung laufen. Man muß aber verstehen, wie kompliziert dieser Prozeß für die RSFSR ist, wenn er in den Ostseerepubliken unter solchen Qualen geboren wird.

Der Deputierte äußerte sich darüber, daß man im Prinzip positiv an den Entwurf herangehen, ihn bearbeiten und einen entsprechenden Beschluß zu dieser Frage fassen muß. Einen Anfang bei der Sammlung von praktischem Material (das brauchen wir alle) zu machen, ist eine gute Sache, man muß es aber doch mit den Rechtsnormen und jenen Prinzipien koordinieren, die dem zu erörternden Dokument zwar zugrunde liegen, aber nicht aufgedeckt sind, wodurch die Möglichkeit entsteht, ihren Inhalt sehr frei auszulegen.

Es sprachen ebenso die Deputierten W. S. Adwade, W. A. Karposchew, J. P. Luzans, A.-M. K. Brasauskas und G. S. Igitjan.

Damit wird die Diskussion eingeleitet. Der Präsidierende A. I. Lukjanow verliest die Entwürfe der Beschlüsse des Obersten Sowjets der UdSSR zur diskutierten Frage.

Es wurde beschlossen, die Abstimmung diesbezüglich auf der nächsten Sitzung, nach der endgültigen Bearbeitung entsprechend der Vorschläge und Bemerkungen der Deputierten durchzuführen.

Die gemeinsame Sitzung der Kammern wird für geschlossen erklärt.

Die erste Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR setzt die Arbeit fort.

Am selben Tag fanden Sitzungen einer Reihe von Komitees des Obersten Sowjets der UdSSR und der Kommissionen der Kammern statt.

(TASS)



PANORAMA

Die Kooperation hilft uns allen

Kundenkonferenz des DDR-Kombinats Baukema

„Der Weg kann nur von einem Gehenen erschlossen werden“. Dieses russische Sprichwort zitierte auf der 2. Kundenkonferenz des DDR-Kombinats Baukema Michail Terwanow stellvertretender Minister für Autostraßenbau der Kasachischen SSR. Es hätte im doppelten Sinne als Leitmotiv für die dreitägigen Erfahrungsaustausche des Herstellers von Bau-, Straßenbau- und Baustoffmaschinen mit UdSSR-Kunden stehen können. Zum ersten wurde über die noch wirksamere Unterstützung des Straßen- und Wegebau beim größten Handelspartner des Kombinats beraten. Zweitens kamen bei den Gesprächen sowie Besuchen verschiedener Produktionsstätten viele neue Ideen zutage, die auch neue Wege courageierter Herangehens erfordern.

Baukema-Erzeugnisse haben in der UdSSR seit über 25 Jahren einen guten Namen. Würden zu Beginn der 60er Jahre nur Anhängergewalzen geliefert, so beherrschen sie heute in den verschiedensten Klimazonen der Sowjetunion 800 Telomat-Anlagen zur Herstellung bituminöser Gemische, 1 600 Hydraulikbagger, 3 800 Straßenwalzen, 1 350 Schwarzdeckenfertiger und andere Geräte. Der 1 500. Bagger aus dem Betrieb Nobas Nordhausen (Bezirk Erfurt) wurde im einzigen Wochen in Chabarowsk übergeben.

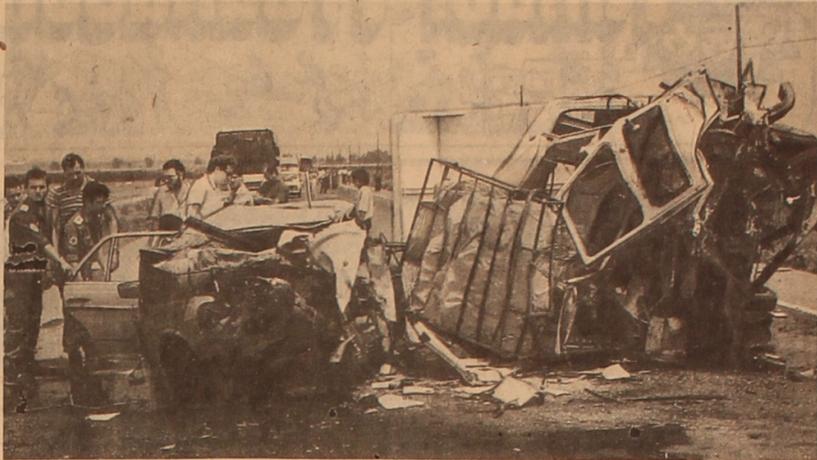
Erste Vereinbarungen über die Aufnahme von Kooperationsbeziehungen zunächst bei der Herstellung einzelner Maschinenteile und Baugruppen wurden

dann auch getroffen. Als Erzeugnis, an dem die bisherigen sowjetischen Bezieher nunmehr als Mitproduzenten auftreten, wurden die Telomat-Anlagen des Kombinats festgelegt. Mit ihnen wird bituminöses Mischgut oder Sandasphalt für Autobahn- und Fernverkehrsstraßen sowie sonstigen Straßen- und Wegebau aufbereitet.

Über neue Entwicklungen bei diesen Anlagen, die auch bis zu 20 Prozent Altasphalt in die Mischungen aufnehmen können, war auf der Kundenkonferenz informiert worden. Die sowjetischen Partner werden nach Baukema-Unterlagen unter anderem Trockentrommeln, Aufzugbahnen und -Kübel fertigen. Die Gesamtmontage erfolgt zunächst noch in der DDR. Doch auch das soll sich ändern.

Horst Schulze, 1. Stellvertreter des Generaldirektors des Kombinats, unterstrich dazu: „Durch die Kooperation werden wir nach dem jetzigen Überblick im Jahr insgesamt fünf Anlagen mehr herstellen können. Sie hilft uns allen. Wir wollen sie im gegenseitigen Interesse weiter ausbauen.“

So ist daran gedacht, in der Sowjetunion hergestellte Brenner für Erdgas in Baukema-Erzeugnisse einzusetzen. Auch von der Fixierung direkter Beziehungen zwischen Baukema-Betrieben und Produktionsrichtungen in der UdSSR war die Rede. Doch das könnte vielleicht schon das Thema der 3. Baukema-Kundenkonferenz sein.



Die Massenmedien Spaniens schenken dem Problem der Unfallhäufigkeit auf den Autostraßen des Landes große Beachtung. Den Angaben der Wochenschrift „Cambio 16“ zufolge, passieren besonders viele Unfälle an Wochenenden in der Sommerzeit, wenn alle Autofahrer, die Verkehrsregeln und Geschwindigkeitsbegrenzungen vernachlässigen, um ihren Urlaubsort möglichst schnell zu erreichen. Unser Bild: Ein weiterer Autounfall, bei dem Todesopfer zu beklagen sind, diesmal in der Erholungszone Šemana-Santa. Foto: TASS

Säuglingssterblichkeit erschreckend hoch

Die Säuglingssterblichkeit in Washington ist erschreckend hoch. Innerhalb eines Jahres erhöhte sich die Rate von 196 pro 1 000 Lebendgeborene auf 23,2 im Jahr 1988. Ein Anstieg sei erwartet worden, meldet Patricia Tompkins, Chefin des Büros für Gesundheit von Mutter und Kind. Doch die Zahl von 1988 habe alle mit diesem Problem befaßten wie ein Schlag getroffen.

Die USA-Hauptstadt liegt bei dieser Bilanz schon seit Jahren weit über dem Landesdurchschnitt, der für das vergangene Jahr mit 9,9 Todesfällen pro 1 000 Ausgewiesenen wurde. Hinzu kommt, daß 14,3 Prozent der Washingtoner Babys ein Geburtsgewicht von weniger als 2 500 Gramm haben.

Kritisch vermerkten Bericht und Kommentare ungerechtfertigte Unterschiede in der Planerfüllung. Ein Sechstel der Betriebe habe die Vorgaben in der Warenproduktion nicht erreicht. Auch auf die unbedingt erforderliche Senkung des Material- und Energieverbrauchs, die notwendige Verringerung der Bestände und die intensivere praktische Nutzung von Wissenschaft und Technik wurde verwiesen. Unverkennbar sei jedoch eine Reihe positiver Elemente, doch sei ihre Wirkung beeinflusst von noch nicht überwundenen Mängeln. „Hierauf müssen wir nicht nur unsere Aufmerksamkeit, sondern alle unsere Anstrengungen konzentrieren.“

Hauptziel der CSSR-Wirtschaft

Eine positive Bilanz der Wirtschaftsentwicklung für das 1. Halbjahr 1989 hat das Zentralamt für Statistik der CSSR gezogen. „Rude Pravo“ spricht in ersten Kommentaren von größerer Dynamik des volkswirtschaftlichen Wachstums. So stieg das produzierte Nationaleinkommen aufgrund höherer Arbeitsproduktivität planmäßig um rund zwei Prozent. Das höhere Tempo resultiere aus neu eingeführten Elementen des Wirtschaftsmechanismus, die auf die Intensivierung des Reproduktionsprozesses und eine steigende Effektivität der Produktion zielen.

Dieser Übergang zu Formen der Planung, Leitung und Wirtschaftsführung ist durch einen ganzen Komplex neuer rechtlicher Bestimmungen untermauert und soll den durch innere und äußere Faktoren veränderten Anforderungen an die sozialisti-

sche Wirtschaft gerecht werden. Er erfolgte mit dem 1. Juli des Jahres 2 246 neugebildete Staatsbetriebe mit 5,1 Millionen Beschäftigten. Zugleich, so weist der Bericht aus, wurden 116 Organe der mittleren Leitungsebene, vor allem die bisher zwischen die Betriebe und den zentralen Apparat geschalteten Generaldirektionen, abgeschafft.

Die komplizierte Umstellung auf effektivere Formen der Wirtschaftstätigkeit schlage bereits bei der Erfüllung des vom XVII. Parteitag der KP Tschechoslowakei beschlossenen Sozialprogramms zu Buche, schreibt „Rude Pravo“. So sei das Lebensniveau weiter gestiegen, was sich im höheren Realloohn und im gesteigerten individuellen und gesellschaftlichen Konsum widerspiegeln. Hier wirken sich insbesondere die Ende 1988 beschlossenen Sozialmaßnahmen zur Erhöhung der Mindestrenten und zur Unterstüt-

zung von Familien mit Kindern aus. Zugleich seien, unter anderem durch regulierende Eingriffe der Regierung, rund sechs Prozent mehr Konsumgüter ausgeliefert worden.

Drei Thesen werden vor allem angeführt, wenn in Italien der Frage nachgegangen wird, weshalb die aufwendigen Investitionsprogramme für den Süden nicht die erhoffte radikale Wende zum Aufschwung einleiteten und auch die Prognosen für die 90er Jahre düster sind. Die erste lautet: Geringer Ertrag trotz hohen Aufwands. Damit werden vor allem die seit Gründung der Italienischen Republik im Jahre 1946 unternommen Bemühungen zur beschleunigten Entwicklung des Landes südlich von Rom verwiesen. Die 1950 geschaffene und 34 Jahre tätige „Cassa per il Mezzogiorno“ (CASMEZ) trieb el-

die Landsmannschaften Oleg Weidmann genügt das nicht, und er greift, gelinde gesagt, zu einem nicht sehr feinen Mittel: Er zitiert die Worte des Forschers M. Hagin darüber, daß während des Hungers Anfang der zwanziger Jahre den Wolgadeutschen „niemand helfen konnte, weil die Bolschewiken die Grenzen ihres Hungerimperiums hermetisch geschlossen hielten.“

Aber dieser Satz betrifft ja eine ganz andere Periode unseres Landes! Siehe M. Hagin, ebenda, S. 94: „Man denkt hier auch an die fürchterliche Hungersnot Anfang der dreißiger Jahre, die sie durch die gewalttätige Kollektivierung herbeiführte. Damals verhungerten allein in der Ukraine, der Kornkammer Rußlands, über drei Millionen Menschen. Auch an der Wolga verhungerten wieder Zehntausende von Wolgakolonisten. Nunmehr konnten ihnen ihre Freunde in der ganzen Welt nicht wie damals helfen, denn die Kommunisten hielten die Grenzen ihres Hungerimperiums hermetisch geschlossen.“

Aber hier handelt es sich doch um den Hunger Anfang der dreißiger Jahre, der tatsächlich organisiert worden war, aber nicht von den Kommunisten, wie Hagin behauptet, sondern von der Stalinischen Leitung. Die Schrecken dieser Hungersnot sind in unserer Literatur bereits ausführlich beschrieben sowohl auf den Seiten der Zeitschrift „Woprosy istorii“ als auch in den Skizzen von Roy Medwedew über den Stalinismus. Auch bei uns in Kasachstan starben Anfang der dreißiger Jahre Hunderttausende Menschen infolge der beschleunigten Kollektivierung und der zwangsmäßigen Überführung der Nomaden zum sesshaften Leben, die von Stalins Kreatur Golschtschokina durchgeführt wurde.

Wozu braucht O. Weidmann solche unsaubere Handgriffe? Gibt es wirklich nichts bei den ausländischen Sowjetologen in ihren Werken zur Geschichte der Völker der UdSSR, einschließlich der Rußland- und Sowjetdeutschen, was zu kritisieren wäre? Im Gegenteil. Nehmen wir zum Beispiel den zitierten M. Hagin. Unter jeglicher Kritik steht seine These, die Hungersnot an der Wolga sei von den Bolschewiken absichtlich organisiert worden, es sei ihr Ziel gewesen, die Deutschen des Wolgabereichs auszurotten usw., oder seine These, daß

die deutschen Anstellungen im Wolgabereich von Anbeginn der Oktoberrevolution zu Objekten der Ausplünderung durch die Abteilungen der Roten Armee geworden seien.

Im Gegenteil, die Sowjetregierung gewährleistete die tatsächliche Gleichberechtigung der Wolgadeutschen wie auch der anderen Völker unseres Landes durch die Realisierung ihrer Rechte auf Selbstbestimmung und freie nationale Entwicklung, was im zaristischen Rußland unmöglich gewesen wäre. Das Dekret des Rates der Volkskommissare vom 19. Oktober 1918 unterzeichnet von W. I. Lenin, war ein mächtiger Impuls für die nationale-kulturelle und sozialökonomische Entwicklung der Wolgadeutschen auf der Grundlage der Autonomie und der Selbstständigkeit, es verlieh all dem verfassungsmäßige Garantien. W. I. Lenin schenkte dem Wolgabereich überhaupt viel Aufmerksamkeit, und insbesondere dem Deutschen Wolgabereich. (Ausführlicher darüber siehe meinen Beitrag „W. I. Lenin und die Wolgadeutschen“, „Neues Leben“, Nr. 14, 15 und 16 dieses Jahres, russisch). Aber damals wurden die Anweisungen des Zentrums an der Basis nicht immer restlos durchgeführt, es gab verschiedene Überschreitungen und unbegründete Entleerungen. Aber all diese Fakten wurden eindeutig negativ eingeschätzt.

Zum Beispiel wurde am 26. Juli 1918 der Beschluß des Rates der Volkskommissare gefaßt, der die von W. I. Lenin signierte Verordnung an die Sowjets der Gouvernements Saratow und Samara enthielt, nicht eigenmächtig gegen die deutschen Kolonisten vorzugehen. (Siehe „Dekrete der Sowjetmacht“, M. 1964, Bd. 3, S. 100—101; ebenda auf Seiten 438—439 ist der Text des Dekrets vom 19. Oktober 1918 veröffentlicht.) Die Deutsche Kommune spielte eine wichtige Rolle in der Versorgung der Industriezentren des Landes mit Lebensmitteln, dabei übertraben die Planungsorgane häufig die Möglichkeiten der deutschen Wirtschaften, man nahm auch nicht rechtzeitig Änderungen in den Verpflichtungen des Gebiets bezüglich der Lieferung von Getreide und anderen Lebensmitteln wegen der Mißernte im Jahr 1920 vor. Der namhafte Funktionär der Kommunistischen Partei F. O. Serebrjakow schrieb dar-

über folgendes: „Es gab Momente, erlösende Momente, wenn das Brot der Deutschen (V. K.) Kommune in Petrograd und Moskau rechtzeitig eintraf, wenn es schien, daß die örtliche Bevölkerung keine Hoffnung hatte, die Tagesration von einem Achteelpfund Brot zu bekommen.“

Im Versorgungsjahr 1919/20 hatte das Gebiet eine Ablieferungspflicht von 14,5 Millionen Pud Getreide. Wenn man berücksichtigt, daß das Territorium der Kolonien nicht mehr als den achten Teil des Territoriums des Gouvernements Saratow und den zehnten Teil des Gouvernements Samara betrug, und daß unter anderem das Gouvernement Saratow in demselben Jahr nur 36 Millionen Pud zu leisten hatte, fällt einem die augenscheinliche Nichtübereinstimmung dieser Aufträge und ihre ungleichmäßige Verteilung, ihre Nichtkoordinierung mit den örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen ins Auge.

Damals herrschte die Auffassung, in der kleinen Kommune sei von allem viel und vollauf, und dadurch erklärt sich das falsche Herangehen an die Entrichtung der Getreidelieferungspflicht und das falsche Herangehen an die örtliche Bevölkerung. (Siehe Serebrjakow, F. O. „Die Deutsche Kommune an der Wolga und die Wiedergeburt des Südosstens Rußlands“, Moskau 1922, S. 10—11).

Die Hungersnot von 1920—21 erfaßte über dreißig Gouvernements mit einer Bevölkerungszahl von über 30 Millionen Menschen an der Wolga sowie in manchen Gebieten Sibiriens, der Ukraine und Kasachstans. Laut Angaben starben daran etwa fünf bis sechs Millionen Menschen. Somit halten die Behauptungen mancher Sowjetologen, daß nur die deutschen Kolonisten darunter zitierten hätten, keine Kritik stand. Das war ein allgemeines Unglück des ganzen Landes. Die Ursachen der Hungersnot waren die andauernde imperialistische Aggression der Bürgerkrieg, Zerstörung der Volkswirtschaft, Konzentration aller Kräfte und Mittel für die Sache der Verteidigung. Die Unzufriedenheit der Bauern mit der Getreidelieferungspflicht äußerte sich im Jahre 1921 in blutigen Meutereien, insbesondere in Kronstadt und in der Ukraine. Unru-

hen gab es auch unter den wolgadeutschen Bauern. Die Sackgasse des Kriegskommunismus wurde nur durch den Übergang zur NÖP dank der Ersetzung der Getreidelieferungspflicht durch die Naturalsteuer überwunden.

Ja, auch bei den Bolschewiken gab es Irrtümer, sogar tragische Fehler. Aber nie verlor sie das Ziel, die Bauernschaft und deren Produktivkräfte zu vernichten. Als die Sowjetregierung von der Hungersnot erfuhr und Mittelungen vom Ausmaß der naheliegenden Not erhalten hatte, verheimlichte sie das nicht vor dem Volke, im Gegenteil, sie wandte sich an die ganze Bevölkerung des Sowjetlandes und an ausländische Organisationen um Hilfe. Die Regierung erwies auch der Deutschen Kommune wesentliche Hilfe. Man hatte dorthin Tausende Tonnen Saatgetreide entsandt, die Verköstigung der Kinder organisierte. Trotzdem waren die Verluste groß. Laut Angaben aus dem genannten Buch von E. Groß sind allein im Jahre 1921 im Gebiet 48 000 Menschen hauptsächlich Hungers gestorben, aus dem Gebiet sind 80 000 Menschen fortgezogen. Demnach handelt es sich nicht um 160 000 ums Leben gekommener Wolgadeutscher, wie man das in den Werken mancher Wissenschaftler aus dem Westen lesen kann. Aber auch diese Verluste waren enorm. Seine Eindrücke von den Schrecken der Hungersnot im Autonomen Gebiet der Wolgadeutschen und über die Tätigkeit der Parteiorganisation der Kommune schreibt F. Jung im Buch „Das notleidende Wolgabiet. Aufzeichnungen und Eindrücke“ (Petrograd, 1922). Jung, ein Vertreter der internationalen Arbeiterhilfe, traf sich mit W. I. Lenin, in Lenins persönlicher Bibliothek wird dieses Buch von Jung aufbewahrt.

Was Benjamin Pinks betrifft, so bleibt sich O. Weidmann auch hier treu. In Gänsefüßchen werden die Worte Doktor, Forscher usw. genommen und Pinks selbst erklärt er zu einem Schüler des „braunen Doktors“, d. h. Göbbels. Zusammen mit der Wissenschaftlerin Ingeborg Fleischhauer hat Pinks ein solches Werk „Die Deutschen in der Sowjetunion“ verfaßt, das 1987 erschienen ist. (B. Pinks, I. Fleischhauer, „Die Deutschen in der Sowjetunion“, Baden-Baden, 1987, 600 S.) Im Vorwort wird betont, daß Pinks viele

wissenschaftliche Werke, Abhandlungen und Bücher über die Nationalitätenpolitik in der Sowjetunion verfaßt hat, und daß er sich im Bereich der Sowjetjuden spezialisiert. Er wurde in Polen in einer jüdischen Familie im Jahre 1933 geboren; während des Krieges war er zusammen mit anderen Flüchtlingen nach Mittelasien verschlagen worden, wanderte dann nach Israel aus und ist dort nun Universitätsprofessor. Laut diesen biographischen Angaben, kann er überhaupt nicht zu den Anhängern des „braunen Doktors“ gehören, aus dem Inhalt einiger seiner Werke, die zum Beispiel die Sowjetdeutschen betreffen, läßt sich schließen, daß er ein überzeugter Antifaschist wie übrigens auch Antistalinist ist. Was aber das Thema „Rußlanddeutsche in der Zeit des zweiten Weltkrieges“ betrifft, so hat das eine große Bedeutung nicht nur für die Antikommunisten, sondern vor allem auch für die Sowjetdeutschen selbst. Für ihre Geschichte und überhaupt für alle sowjetischen Menschen. Man braucht die Wahrheit infolge unbegründeter Beschuldigungen nach dem Osten deportiert wurden, wie sie aus ihren Helmatorten vertrieben und unvorstellbaren physischen und moralischen Verhöhnungen und Erniedrigungen in der Arbeitsarmee ausgesetzt wurden, über den Tod Hunderttausender beim Holzfällen im Ural und in Sibirien, beim Bau von Hütten und Aluminiumwerken in Tscheljabinsk und Swerdlowsk. In den Kohlegruben des Kusbas, bei Workuta und in Karaganda, über ihre Belsteuer zum Sieg über den Faschismus. Aus den Erinnerungen an jene schrecklichen und zugleich heroischen Zeiten, die in den letzten anderthalb Jahren in den Zeitungen „Neues Leben“ und „Freundschaft“ im Almanach „Heimatliche Welten“ und anderen Presseorganen veröffentlicht wurden, ließen sich mehrere Bücher zusammenstellen, vor denen die Werke der Sowjetologen aller Arten und aller Funktionen der Landsmannschaften erbläsen würden. Wenn Oleg Weidmann schlecht Deutsch beherrscht, kann er sich mit vielen dieser Erinnerungen der Arbeitsfrontler in den genannten Zeitungen in Russisch vertraut machen, denn sie bringen regelmäßig einen Teil der Erinnerungen in russischer Sprache

Nun zu den „gruseligsten Leidschaften“ um ein nukleares Projekt in Leninabad, angeblich ein Hirngespinnst der westlichen Sowjetologen. In seinem Novemberheft von 1988 veröffentlichte die Zeitschrift „Literaturny Kirgistan“ den Artikel von G. Wolter „Eine Zone der völligen Ruhe“. Er ist gerade der Lage der Sowjetdeutschen in den Jahren des Krieges und in der Arbeitsarmee gewidmet. Ich empfehle Oleg Weidmann dringlich, sich mit diesem Artikel vertraut zu machen. Diese Abhandlung von G. Wolter, die unter anderem als die beste publizistische Arbeit der „Literaturny Kirgistan“ im Jahre 1988 anerkannt wurde, ist ein Urteilsspruch über den Stalinismus mit seiner unmenschlichen Grausamkeit, es ist die ewige Warnung: „Menschen, seid wachsam!“ Der Autor zitiert darin, die Erinnerungen des Arbeitsarmisten G. Stumpf: „Im Herbst 1951 hieß man uns, jetzt schon Sonderumsiedler mit Familien und Kindern, ohne viel Federlesens in Güterwagen einsteigen, die gleichsam für Häftlinge eingedreht waren, und fuhr uns nach dem Süden... Nach zwölf Tagen kam der Zug in einer unbekanntem Gegend und einer noch weniger bekannten Bergschlucht an, wo in mächtiger Steinmasse Uran und für Menschen noch viel gefährlicheres Quecksilber gewonnen wurden. Für Menschen, aber nicht für uns...“ (Siehe S. 93—94). Und so weiter, und so fort.

Und da kann sich der Lehrer an der Kasachischen Staatsuniversität nicht enthalten, Pinks Worte zuzuschreiben, die es in dessen Beitrag gar nicht gibt. Die Worte über Gulag (Glavnoje Uprawlenije Lager) — Hauptverwaltung der Lager) beziehen sich auf die subjektiven Erinnerungen eines anderen Autors über die Aussiedlung aus einem deutschen Dorf in der Ukraine nach Nordkasachstan. (Siehe Pinks B. „Die Deutschen in der Sowjetunion beim Ausbruch des Zweiten Weltkrieges“, Heimatbuch, 1973—1981, S. 9—19; und das Zitat über Gulag befindet sich auf der Seite 27 dieses Buches).

Natürlich müssen die Artikel und Bücher von Hagin, Pinks, Fleischhauer, Stumpf und anderen namhaften Sowjetologen, die die Vergangenheit und Gegenwart der deutschen Bevölkerung

der UdSSR in diesem oder jenem Maße erforschen, in vielen Punkten kritisiert werden, aber nicht in solch einer primitiven und vulgären Manier! Denn die Tragödie, die sich in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges mit den Sowjetdeutschen, den Kalmycken, Krimtataren, Tschetschenen, Karatschajewern, Inguschen, und etwas früher auch mit den Koreanern, den Leningrader Finnen, und später mit den Griechen, Mesched-Türken und anderen Völkern abspielte, ist durchaus keine unausbleibliche Folge der Ideologie des Bolschewismus und Kommunismus, sie ist kein Attribut der Gewalttätigkeit, das der sozialistischen Gesellschaft angeblich „immanent“ eigen ist, wie das zahlreiche Ostforscher andere glauben machen wollen; im Gegenteil, das war eine offensichtliche Entstellung der ihrem Wesen nach humanistischen Lehre von Marx und Engels und eine Abweichung von ihr. Ein entsprechendes Beispiel dafür ist die gegenwärtige Perestroika, die das humanistische, allgemeinmenschliche Potential des Sozialismus offenbart, uns zu den Idealen der Brüderlichkeit und Freundschaft der Völker zurückführt und Bedingungen für die Lösung der Probleme schafft, die sich im Bereich der zwischenationalen Beziehungen angehäuft haben.

Zuletzt noch dies: Welches Ziel verfolgte der Autor, indem er die multinationale Öffentlichkeit Kasachstans irreführte? Hoffte er vielleicht, daß die genannten Bücher und Artikel der westlichen Wissenschaftler unseren Lesern praktisch nicht zugänglich sind, und man daher schreiben kann, was man will? Es ist Zeit mit den Spekulationen über die akuten und neuralgischen Probleme der Sowjetdeutschen Schluss zu machen und zu einer kompetenten und ausgewogenen Erörterung der Fragen überzugehen, die die deutsche Öffentlichkeit bewegen. Zu den Perspektiven der Wiederherstellung der autonomen Republik, der Teilnahme an der Arbeitsarmee, zu den Problemen der atheistischen Arbeit, des Standes der nationalen Kultur und der Sprache, der Emigrationsbewegung...

Viktor KRIEGER, Oberlehrer an der Dshambuler Technologischen Hochschule

Kinder-Freundschaft



Dem Unwetter zum Trotz

Wegen des anhaltenden Regens war man im Pionierlager „Orljonok“ verstimmt. Abends traten die Pioniergruppen den üblichen Appell an. Tamara Anatoljewna Buschkowa, die Lagerdirektorin, schien aufgeregt zu sein.

„Ist denn etwas passiert?“ flüsterten die Pioniere.

Die Direktorin erzählte inzwischen geheimnisvoll, daß sich ins Lager „Diversanten“ eingeschlichen haben.

„Das sind gefährliche Menschen, deswegen müssen sie in kurzer Zeit ausfindig gemacht werden. Das grüne Zeichen ist das besondere Merkmal der „Diversanten“. Merkt euch das!“

Alle Pioniere machten sich auf die Suche, jeder wollte doch die „Spione“ als erster unschädlich machen.

Kurz darauf hatten sie die „Aufklärer“ gestellt... es waren die Pionierleiter! Die besten Fußballspieler Jewgeni Burzew, Wladislaw Akutin und Rußlan Saitow zeigten sich als vortreffliche „Kundschafter“. Jetzt standen sie vor der größten Aufgabe — die Pionierleiter festzunehmen und bei ihnen die grünen Zeichen zu finden.

Oxana Isbrecht und Irina Schumakowa standen an der Spitze der „Pfundfindergruppe“.

Bald waren die „Täter“ lokalisiert, und die grünen Zeichen bei jedem gefunden. Sie wurden vor's „Gericht“ geführt.

Die Strafe lautete — eine Darbietung fürs „Gericht“ und das ganze „Volk“ vorzuführen. Diese



Forderung erfüllten „die Spione“ mit großem Vergnügen. Wieviel interessante Lieder, Potpourris und Massenspiele demonstrierten sie den Kindern an diesem Abend! Meine Freunde Helene Tabert, Assija Kassenowa, Tatjana Potlowa, Buchtybek Karashanow und andere arbeiteten hier als Pionierleiter. Ihnen stand die Freundschafspionierleiterin Aigul Mamutajewa stets mit Rat und Tat zur Seite. Sie zeigte sich nicht nur als hervorragende Initiatorin vieler Veranstaltungen, sondern half auch unseren Studenten, die Schlüsselchen zu den Kinderherzen zu finden und ihre Freizeitge-

staltung interessant zu organisieren.

Irene SEIBEL, Studentin des 2. Studienjahres der Kasachischen Kirow-Universität

Unsere Bilder: Die Pioniere der 1. Gruppe Olga Wesselowa, Swetlana Krolewez, Rosa Saitowa, Alija Jermekabajewa, Irina Schumakowa mit ihrem Pionierleiter Buchtybek Karashanow (unten); „Lustiger Fußballtreff“; Alla Klykowa, Oxana Isbrecht, Irina Buschkowa und Oxana Gawriltschenko schminken sich als Hexen vor der lustigen Darbietung.

Fotos: Juri Weidmann
Gebiet Alma-Ata

Mit zwölf Jahren in die 7. Klasse

Es klingt fast wie im Märchen, ist aber wahr: Noch im Mai war ich Schülerin der 5. Klasse, und nun werde ich mit 12 Jahren ab 1. September gleich in die 7. Klasse gehen. Das kommt daher, weil wir alle eine Klasse „überspringen“. So richtig klug sind wir durch diese Wandlungen auch wieder nicht geworden, auch wußten wir im voraus nichts davon. Ob man denn auf solche Weise die Schulreform „einholen“ will? Das kommt mir jedenfalls alles ein wenig komisch vor.



Wie dem auch sei, ich werde nun Schülerin der 7. Klasse sein und habe mir vorgenommen, im neuen Schuljahr fleißiger zu lernen als in der 5. Ich mußte die Versetzungsprüfungen in Geographie und Russisch ablegen, und das müssen bekanntlich nur diejenigen Schüler machen, die schwach mitkommen. Ich hatte in Vierteln ein paar Dreien und deshalb mußte ich beweisen, daß ich doch nicht schwach bin. Ich erhielt in Geographie eine Vier und in Russisch, es war ein Diktat, eine Fünf.

Ludmilla KLUBOTSCHKINA

Zum Kichern

Lehrer: Wie hieß denn Puschkins Kinderfrau?
Fritz: Irina Rodnina.

Mein Vati ißt sehr viel Bärenfleisch, deshalb ist er auch so stark.

Meiner dagegen ißt viel Fisch, kann aber immer noch nicht schwimmen.

Leo MAIER

2. Geheim ward eine Sitzung einberufen. Heerführer, Vorgesetzte hielten Rat, denn eine heikle Frage ward besprochen, die äußerst wichtig war für ihren Saat. „Wir müssen unser Wolfsschanzreich erweitern, der Wald hier ist für uns schon viel zu klein“, sprach Nimmersatt zu seinen Raubkumpanten. „Wir sind doch stark, der Sieg wird unser sein. Das Schweinland, Fuchsreich und die kleinen Länder der Dachse, Biber, Hasen dienen brav uns Wölfen, unsrer Ordnung, schufften hungrig für unser Wohl oft ohne Ruh und Schlaf. Die reichen Felder, Gärten, grünen Wiesen, wo große Herden weiden, Frucht gedeiht, die müssen wir erobern und besiedeln, streng unterordnen uns in kurzer Zeit. Dann können wir behaglich weiterleben“

(Fotsetzung. Anfang Nr. 138)

Nimmersatts Niederlage



und fressen nur und tun, was uns gefällt. Mit unsrer Macht und Kraft wird man dann rechnen, besiegen kann uns niemand in der Welt. Uns hat der liebe Gott erwählt als Herrscher. Die Feinde schlagen wir im Kampf zurück, vernichten jene, die sich nicht ergeben, nur der, wer stark ist,

Die Berufe sind verschieden, wähl dir einen nach Belieben!

Das Glück des Lehrers

Vor 20 Jahren, als ich die Schule absolvierte, gab es für mich die Frage, welchen Beruf ich erlernen will, überhaupt nicht: Solange ich mich denken kann, wollte ich immer Lehrerin werden, und zwar — für deutsche Muttersprache.

Einmal fiel mir in der „Freundschaft“, deren Leserin ich von klein auf bin, die Bekanntmachung über die Eröffnung der Abteilung für Deutschlehrer in der Unterstufe bei der Saraner Pädagogischen Fachschule ins Auge. Das war das, was ich brauchte, deshalb fuhr ich nach der Schule gleich hin und kam auch glücklicherweise an. Das Studium unter lieben Mädchen und bei hervorragenden Lehrern, solchen wie Elisabeth Wiesner und Helmut Heidebrecht, verflog wie im Traum. Es war mir viel zu wenig, was das Programm uns bot, und ich ging danach an die Hochschule in Alma-Ata.

Das Schicksal hat es so gewollt, daß ich jetzt in meiner ehemaligen Fachschule selbst unterrichte. Kein einziges Mal habe ich



meine Wahl bereut, weil ich meinen Beruf über alles liebe. Es ist ein großes Glück zu wissen, daß deine Mühen nicht umsonst sind.

Der 1. September ist für mich nach wie vor der größte Feiertag. Mein Herz pocht jedesmal, wenn ich die erste Stunde an diesem Tag beginne, als ob es wirklich mein erster Arbeitstag im Leben wäre. Noch mal und noch mal überprüfe ich, ob ich wirklich den richtigen Ton gewählt habe und meine Erklärungen exakt und deutlich formuliere.

Ich will alles tun, damit die Studenten ihre deutsche Muttersprache vom ersten Tag so liebhaben, wie

Das ist eine Seite für mich!

Die „Kinder-Freundschaft“ vom 20. Juli hat mir ganz prima gefallen! Hier gab es für solch einen Tier- und Naturfreund wie ich endlich einmal recht viel zu lesen. Jakob Wirachowski lüftete für mich das Geheimnis der Fledermäuse. Diese Frage hat mich jahrelang

geplagt, aber nirgends fand ich darauf eine Antwort. Auch das Märchen „Knurrenland“ von Emilia Spuling ist sehr eigenartig und erklärt einiges über das Wesen der Hunde.

Alexander HORT
Gebiet Zelinograd



Sommer

Musik: Friedrich DORTMANN

Worte: Hermann ARNHOLD

Mäßig f. Musical score for 'Sommer' with lyrics: Ju-ni, Ju-li und Au-gust bring-en vie-le Al-les grünt Freu-den Al-les grünt und blüht voll und blüht voll Lust um da-nach zu rei-fen.

Juni, Juli und August bringen viele Freuden.

Alles grünt (2mal) und blüht voll Lust, (2mal) um danach zu reifen. (2mal)

Jeder Sommermonat weiß, was die Kinder wollen, tut sein Werk (2mal) mit allem Fleiß (2mal) auf der Heimatscholle. (2mal)

Und die Kinder freuen sich, Hand mit anzulegen.

Alles klingt (2mal) so sommerlich: (2mal) Sonne, Wind und Regen. (2mal)

Und am letzten Sommertag, winkt auch schon die Schule. Wärme aus (2mal) den Augen strahlt (2mal) Duft der Sommerblumen (2mal)

Viel besser ist es, keinen Krieg zu führen, er bringt nur Not und Unglück, wie bekannt. Im Wald sind alle Tiere unzufrieden mit unsrer strengen Ordnung, unsrer Macht, Sie können sich vereinen und erheben, dann wird mit unsrer Herrschaft Schluß gemacht. „Es reicht!“ schrie Nimmersatt erregt und böse. „Du bist verrückt, du glaubst nicht an den Sieg? Als General darfst du nicht weiterdienen, im Strafzug ziehst du mit uns in den Krieg. Leg ab die teure Uniform, mein Lieber, ich dulde keinen Zweifel und Verrat, kannst auf dem Schlachtfeld deinen Mut beweisen, von nun an bist du wieder nur Soldat.“ Erboast erklärte Nimmersatt den Wölfen, daß schon in nächster Zeit der Krieg beginnt. Er inspizierte selbst streng alle Heere, wie sie zum Raubzug vorbereitet sind. (Schluß folgt)

Ein Buch für jeden Geschmack

würde ich das im Verlag „Kasachstan“ neuerschienene Buch „Die Prinzessin mit den knusperbraunen Fingern“ nennen. Den Titel hat nach dem gleichnamigen Märchen von Reinhold Leis das 72 Seiten starke Märchenbuch bekommen. Hier finden die Mädchen, die gern über Prinzessinnen lesen, zwei Märchen mit recht neuen Sujettlinien. Natürlich sind beide Prinzessinnen sehr, sehr hübsch, die erste ist dazu noch herzensgut, die zweite jedoch aus Eduard Stöbels Märchen „Die schöne Prinzessin“ ist in Wirklichkeit eine sehr böse. Für dieses Märchen würde der Titel „Die böse Prinzessin“ wohl mehr passen. Es ist jedoch das Recht des Märchendichters, den Leser durch einen fesselnden Titel für sein Werk zu gewinnen.

Für Jungen, die Tiergeschichten gern haben, gibt es hier eine Reihe von wissenswerten Märchen zu lesen. Willi Lochmanns Märchen „Rotschwanz“ Abenteuer mit dem Honigkrug“ sowie Elsa Ulmers Blumenmärchen „Echte Freunde“, „Die Wegwarte“ und „Geheimnisse einer Musikstunde“ dürfen unseren Lesern bekannt sein. Obwohl auch Willi Lochmanns „Wie Monika den Tieren aus der Not half“ und



Jakob Kämpfs „Mischkas Retter“ dem Sujet nach nicht ganz neu sind, und man oft glaubt, das alles irgendwo gelesen zu haben, gibt es in jedem Märchen sehr spannende Einzelheiten, dank denen man die Lebensweise der Tiere und Pflanzen besser kennenlernen.

Mit einem Wort, wir empfehlen dieses Buch allen Tier- und Pflanzenfreunden sowie allen wißbegierigen Bücherfreunden und Träumern.

Chefredakteur Konstantin EHRlich

Unsere Anschrift:

Kasachische SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gornogo, 50 4-й этаж



Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteilichtliche Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbrief — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Sllredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambulow — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petrowawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом

Объем 2 печатных листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Заказ 121386